Der bewaffnete Friede

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 19

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der bewaffnete FRIEDE
Militärische Weltchronik

Berlin, 27. Mai 1959

Während in Genf die Außenminister das Problem Deutschland und die damit verbundene Berlin-Frage behandelten, um die Aufstellung eines runden oder viereckigen Tisches und die Zulassung der Delegation der beiden Deutschland, die Vertreter der aus mehrfach bestätigten freien Wahlen hervorgegangenen Regierung der Deutschen Bundesrepublik und derjenigen der sich auf die russischen Divisionen stützenden Machthaber der sogenannten «Deutschen Demokratischen Republik», feilschten, ging in Westberlin das Leben weiter. Es entbehrt nicht einer gewissen Tragik, daß ausgerechnet am Tage des Begräbnisses des amerikanischen Staatssekretärs Dulles, der als Außenminister der Vereinigten Staaten ein kompromißloser Wächter der Freiheit und auch des freien Westberlin war, am 27. Mai, das von Moskau an die freie Stadt und ihre Bevölkerung gerichtete Ultimatum ablief.

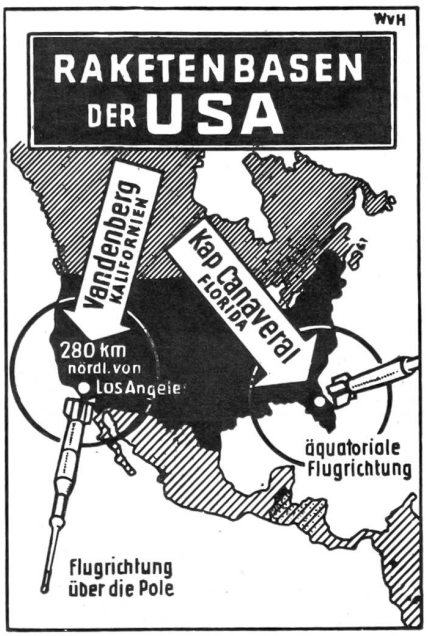
Es war ein Erfolg der heftigen und geschlossenen Reaktion auf die Ankündigung dieses neuerlichen, sich über alle Verträge und Verpflichtungen hinwegsetzenden Schachzuges des sowjetischen Imperialismus, daß Westberlin gehalten wurde und der Stichtag des 27. Mai in Berlin wie ein anderer Tag vorüberging. Die Haltung der freien Welt und auch der Nato, die den Russen zu verstehen gab, daß sie gewillt sind, die mehrfach Westberlin gegenüber eingegangenen Verpflichtungen und Versprechungen einzuhalten, hat die Bevölkerung, den Senat und den Regierenden Bürgermeister, Willy Brandt, mit Zuversicht und Hoffnung erfüllt.

Der Berichterstatter war Mitglied einer Delegation der Kantone und Städte, die in den letzten Monaten die Ausstellung «Berlin — Prüfstein der freien Welt!» Gastrecht gewährten und es ermöglichten, daß bereits über 100 000 Bürgerinnen und Bürger über die Hintergründe der Berliner Krise aufgeklärt wurden, die vom Regierenden Bürgermeister am 27. Mai im Rathaus Berlin-Schöneberg empfangen wurde. Im Sinne eines Grußes der Schweiz an Berlin wurden Willy Brandt die ersten 50 000 in einem goldenen Buch der Ausstellung gesammelten Unterschriften überreicht, wobei der Sprecher, Gemeinderat Dr. Schaffroth (Biel), seiner Hochachtung und Bewunderung für die tapfere Haltung der Bevölkerung dieser Frontstadt der Freiheit in ihrem kompromißlosen Kampf für Freiheit, Demokratie und Menschenwürde zum Ausdruck brachte. «Die Schweiz hat sich in ihrer ganzen Geschichte nie davor zurückgehalten, ihre tatkräftige Sympatie des Herzens jenen Völkern zu schenken, die um den Verlust ihrer Freiheit bangen mußten oder sie in einem blutig unterdrückten Freiheitskampf vorübergehend verloren», führte der Sprecher der Schweizer Delegation aus. Er wies auch darauf hin, daß das Leitmotiv unserer Außenpolitik «Neutralität und Solidarität» diese Anteilnahme nicht ausschließen und daß die Erkenntnis von Wahrheit und Recht und das Einstehen dafür auch in Zukunft die große Verpflichtung jedes freien Schweizers bleiben wird.

Der Regierende Bürgermeister verdankte diese Botschaft in bewegten Worten, um eine Übersicht der Lage seiner Stadt und ihrer Bevölkerung zu geben, die auf die freie Welt baut und vertraut und für alle Kundgebungen dieser Verbundenheit herzlich dankbar ist. Die Berliner lassen sich nicht bange machen und planen entschlossen für die Zukunft. Diese Worte fanden ihre Bestätigung in der anschließend besuchten Sitzung des Westberliner Abgeordnetenhauses, wo das Budget 1959/60 und die Fortführung der Pläne des sozialen Wohnungsbaues behandelt wurde. In Westberlin wurden in den letzten zehn Jahren 100 000 neue Wohnungen erstellt; das entspricht dem Neuaufbau einer Stadt von 300 000 Einwohnern.

Das Brandenburger Tor an der Grenze zwischen West- und Ostberlin

Es war nicht zuviel gesagt, als Gemeinderat Dr. Schaffroth davon sprach, daß Berlin heute auch für uns eine Insel der Freiheit ist, stellvertretend für alle Städte, die dem Namen eines freien Gemeinwesens würdig sein wollen. Wir alle hoffen, daß sich das einprägsame Beispiel der Entschlossenheit Berlins und seiner Verbündeten, das vor zehn Jahren anläßlich der versuchten Erpressung der freien Stadt durch die Blokkade durch die Sowjets gegeben wurde, wiederhole und den Zeitgenossen, vor allem aber den Jungen unter ihnen, eine Lehre dafür sei, wie die Freiheit im Herzen der einzelnen wurzelt und zum beharrlichen Nein gegenüber Drohungen und Verlockungen fähig macht. Berlin ist ein Beispiel dessen, was Karl Jaspers von der Geschichte des Abendlandes sagte, nämlich ein Beispiel jenes ewigen Kampfes um die Freiheit des Menschen, um die Menschwürde.

Der Berichterstatter hat auch wieder den Ostsektor Berlins besucht, um, wie schon mehrmals in den letzten Jahren, bestätigt zu finden, daß er mit seiner Einstellung und dem immerwährenden Kampf gegen den Kommunismus auf dem rechten Weg ist und daß es sich allen Schwierigkeiten zum Trotz lohnt, immer wieder vor den von ihm auch für unser Land ausgehenden Gefahren zu warnen, für Freiheit, Demokratie, die schöpferische Kraft der privaten Initiative und das Christentum einzutreten. Es sollten Wege und Mittel bereitgestellt werden, um allen weich und bequem gewordenen Bürgerinnen und Bürgern, die ihr heutiges gutes Leben als eine Selbstverständlichkeit ansehen, die sich dem politischen Geschehen unter den verschiedensten Vorwänden entziehen wollen und die immer noch oder nach Ungarn wieder an das Schlagwort der «friedlichen Koexistenz» Moskaus glauben, West- und Ostberlin zu sehen, um sich selbst im sachlichen Vergleich der beiden Stadtteile ein Bild der Wirklichkeit zu machen. Wie in einem Schaufenster präsentiert sich hier in West und Ost die freie Welt mit den Errungenschaften eines Lebens in Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit und die Diktatur des Kommunismus, unfähig, den Bewohnern im Ostsektor der geteilten Stadt ein Leben in sozialer Sicherheit, in voller Entfaltung der schöpferischen Kraft der privaten Initiative, ohne Angst und drückende Sorgen zu bieten. Man muß die Geschäfte und Schaufenster, die Kleidung und die Gesichter der Menschen, die Häuserfronten und Ruinenfelder gesehen haben, aus denen heute noch wie 1945 die Balken und Eisenträger ragen, heute noch Tote und Blindgänger im Gewirr eingestürzter Wohn- und Verwaltungsbauten verborgen liegen, um auf allen Gebieten des täglichen Lebens die Unfähigkeit eines Regimes und einer Ideologie bekräftigt zu finden, das der Menschheit seit vierzig Jahren den ewigen Frieden und das Paradies auf Erden verspricht, dafür aber einen gnadenlosen Kampf gegen die Religion und alles führt, was uns in der freien Welt das Leben erst lebenswert macht.

Westberlin, wo über den 27. Mai auch das internationale Presseinstitut mit 230 Journalisten aller Länder tagte, baut und plant weiterhin in die Zukunft. Auf Monate hinaus sind in der freien Stadt zahlreiche internationale Kongresse, Veranstaltungen und Ausstellungen festgelegt, die bewußt das Interesse an Westberlin und seinen 2,25 Millionen Bewohnern pflegen und verankern sollen. Diese Insel der Freiheit, auf die heute in der ganzen Welt Hunderte von Millionen blicken und Pro und Kontra der Haltung der Regierungen des Westens und der Nato abschätzen, um daraus die Möglichkeit ihres eigenen Widerstandes gegen das schleichende Gift des Kommunismus abzuschätzen, muß gehalten werden. Es geht nicht allein um Berlin, es geht um die Freiheit von uns allen. Berlin ist uns heute mehr als eine Reise wert! *Tolk*